

Mai 2022

Freiheit

der Landeshauptstadt Dresden
Publikation der Fraktion Freie Wähler im Stadtrat



Energiekosten

Jens Genschmar

Finanzausschuss, Fraktionsvorsitzender

Die finanzielle Belastung der privaten Haushalte durch Energiekosten steigt ständig. Sie hat sich seit 1998 nahezu verdoppelt. Ein Ende der Preispirale ist nicht abzusehen.

Und immer ist jemand anderes schuld. Jetzt sind es Lieferengpässe und der Ukrainekrieg. Immer wieder eignen sich auch steigende Ölpreise und und und ...

Doch vielleicht sollte man sich einfach mal ein paar Fakten anschauen:

Deutschland ist aktueller Europameister und Weltmeister zugleich. Leider nicht im Sport. Nein, Deutschland ist seit vier Jahren Europameister und inzwischen auch der Weltmeister bei den Strompreisen für private Haushalte.

Der Grund dafür liegt nicht (allein) in den gestiegenen Preisen für Öl, Gas oder Kohle. Der Hauptgrund dafür ist einzig und allein eine grüne Ideologie, die seit der Machtübernahme von Rot/Grün 1998 zur Verdopplung des Strompreises für private Haushalte geführt hat.

Wen jetzt das linke Lager beklagt, dass der Strompreis zu Stromsperren einzelner Haushalte führt, dann ist das pure Heuchelei.

Das Wallstreet Journal stellte dazu bereits am 29. Januar 2019 fest: „Deutschland betreibt die dümmste Energiepolitik der Welt.“

» **Deutschland im grünen Wahn betreibt nicht nur die dümmste, sondern auch die unsozialste Energiepolitik der Welt.**

Impressum:

FreiGeist

Eine Publikation der Fraktion Freie Wähler im Stadtrat der Landeshauptstadt Dresden
Dr.-Külz-Ring 19, 01067 Dresden
1. Etage, Raum 214,
Tel. 0351 4881030
fraktion-freie-waehler@dresden.de
www.dresdner-freigeist.de
ViSPRG: Jens Genschmar
Redaktionsschluss: 29. April 2022

Äußerer Stadtring

Torsten Nitzsche

Ausschuss für Stadtentwicklung/Bau

Jeden Tag im Berufsverkehr das gleiche Dilemma: In Cotta steht man im Stau. Egal, ob man mit dem Bus, mit der Straßenbahn oder mit dem Auto unterwegs ist. Fußgänger und Radfahrer haben es schwer, sicher voranzukommen.

Die Ursache ist klar erkennbar: Der kurze aber wichtige Lückenschluss am Emerich-Ambros-Ufer fehlt. Dabei besteht seit fünf Jahren Baurecht für den Neubau zwischen Tonberg- und Werkstättenstraße.

Warum kam es zu den Endlosverzögerungen? Der Hauptgrund: Dem früheren grünen Baubürgermeister Schmidt-Lamontain war die Planung der Radwege nicht genehm. Das sieht der neue Baubürgermeister genauso. Stefan Kühn meint, sie sind nicht mehr zeitgemäß. Die Folge: Seit mittlerweile vier Jahren lässt die Stadt nun die Radwege neu planen.

Das Emerich-Ambros-Ufer ist nicht nur ein wichtiger Teil des Stadtrings, der den Autoverkehr um das Stadtzentrum führen soll. Der Ausbau im Bereich Altotta hat Auswirkungen auf die momentan behinderte Straßenbahn, die Buslinien und den Kfz-Rückstau in Altotta.

Gerade der grüne Bürgermeister Stefan Kühn, der gern davon spricht, dass der ÖPNV beschleunigt, Autoverkehr auf Hauptstraßen gelenkt und das Nebenstraßennetz für den Anlieger und Radverkehr ertüchtigt werden soll, muss seinen Worten auch Taten folgen lassen.

Der aktuelle Zustand ist für alle schlecht. Wir brauchen eine schnelle und komplexe Lösung für alle Verkehrsteilnehmer.

» **Es kann nicht sein, dass nach eigenem Gutdünken von Bürgermeistern Planungen zurückgestellt werden, die allen Verkehrsteilnehmern etwas bringen. Wenn eine Planung fertig und genehmigt ist, muss gebaut werden. Unendliche Straßenbaugeschichten haben wir in Dresden mit der Stauffenbergallee und der Königsbrücker Straße genug!**

Nächstenliebe

Frank Hannig

Ausschuss Allgemeine Verwaltung

Gutes tun. Menschen helfen. Spenden. Sich ehrenamtlich engagieren. Seit einigen Jahren wird das wieder groß geschrieben – besonders in den Medien. Spannend dabei ist, dass parallel zu steigenden Gutmensch-Äußerungen und Präsentationen die Anzahl am sozialen Engagement und Ehrenamt eher sinkt. Hier geht es also oft eher um öffentliche Darstellung als echte Nächstenliebe.

Umso wichtiger ist es, diejenigen, die sich tagtäglich sozial engagieren, ehrenamtlich und hauptamtlich für Schwächere, Bedürftige und Betroffene einsetzen, zu unterstützen und zu benennen. Diese Menschen verdienen ausschließlich unseren Respekt, auch wenn sie nicht immer unsere Ansichten und politischen Absichten teilen.

Aber auch hier ist es – vor allem in der Politik und in den Medien – wichtig, WER Gutes tut, WER hilft und WER sich engagiert. Kommt die Hilfe von „der falschen Seite“, von „den falschen Personen“, dann wird Hilfe gern schlecht geredet, werden Personen geächtet. Aufgrund ihrer politischen Ansichten, aufgrund der falschen Parteizugehörigkeit oder sonstigen.

In Dresden gibt es die privat organisierte und finanzierte Obdachlosenhilfe Dresden e.V., geführt von Ingolf Knajder. Egal was man ihm vorwirft, die Frage ist doch einfach: Hilft er Menschen in Not, in einer schwierigen Situation? Setzt er sich für Menschen ein, mit denen nur wenige etwas zu tun haben möchten? Und ja, das tut er und dafür hat er meinen, hat er unseren Respekt!

» **Wer anderen hilft, der hat unseren uneingeschränkten Respekt. Egal ob er von den Linken, den Rechten, der Kirche oder sozialen Einrichtungen kommt.**

Bekennnisdruck

Susanne Dagen

Kulturausschuss

Lesen ist Arbeit. Es ist Arbeit für die Augen und fürs Gehirn. Aber sie kann auch viel Spaß machen und das Leben bereichern.

Nun gibt es die Bestrebung durch gendern Sprache gerechter zu machen. Im Dresdner Arbeitsmaterial steht dazu: „Die Strategie deckt gesellschaftliche Ungerechtigkeiten zwischen den Geschlechtern auf.“

Das Ziel von gendergerechter Sprache ist es also, möglichst viele Menschen einzubeziehen. Aber häufig wird eines übersehen: Texte mit Gendern, Unterstrichen oder Binnen-I sind neben unästhetischen und den Lesefluss hinderlichen Gesichtspunkten vor allem ein großes Hindernis für Menschen mit Seh- oder Lese-Einschränkungen. Darauf weisen auch zahlreiche Verbände hin. Die taz schreibt: „Die angeblich diskriminierungsfreie Sprache ist ... auch diskriminierend. Die Sprache absichtlich zu verkomplizieren, bedeutet zwangsläufig auch, die Hürde höher zu legen und Andere aus dem Diskurs auszuschließen. Schon der Durchschnittsleser stolpert durch gegenderte Texte, für Nichtmuttersprachler sowie Menschen mit Einschränkungen ist die Herausforderung noch größer, denn gendergerechte Sprache und leichte Sprache folgen gegensätzlichen Regeln. Barrierefreiheit war gestern.“

Ich persönlich halte die angestrebte Überformung von Sprache nicht nur für eine Marotte einer Minderheit. Darin zeigt sich für mich auch die symptomatische Zerstörungstendenz des Bestehenden durch ein intellektuelles Mittelmaß mit Machtanspruch. Da werden augenscheinlich Regeln der Orthographie und Grammatik nicht verstanden und deshalb ausgehebelt und durch neue ersetzt. Diese Anmaßung fußt nicht auf Erkenntnis, Tradition und Wissen; sie speist sich aus Bekennnisdruck, Achtsamkeitskult und Glaubensbezeugung, wie man es aus Sekten kennt.

» **Gut gemeint ist nicht gut – und der Kompromiss, mit dem die deutsche Sprache aufwartet, ist ganz einfach: Nämlich die Verwendung von geschlechtsneutralen Formulierungen des generischen Maskulinums oder die regelmäßige Nennung beider Geschlechter. (Nehmen Sie sich die Zeit!)**

Neues Zollamt



Tino Jasef

Stadtbezirksbeirat

Seit Jahren gibt es auf der Stauffenbergallee Staus durch wartende LKWs, die zum Zollamt müssen. Nachvollziehbar, dass das alle Betroffenen nervt und stresst.

Gut, dass die Stadt endlich darüber nachdenkt, einen neuen Standort für das Zollamt zu suchen, der weniger Unmut und weniger Probleme mit sich bringt.

Doch der geplante neue Standort an der Washingtonstrasse lässt genau das erwarten: neuen Unmut und neue Probleme. Er entspricht – nach Aussage der Stadtverwaltung – zwar dem Platzbedarf des Zollamtes, aber die bereits jetzt oft angespannte Verkehrssituation blieb anscheinend unberücksichtigt.

Im Auftrag der Stadtverwaltung eine Zählung am Zollamt durchgeführt: zwischen 30 und 90 LKWs warten immer auf ihre Abfertigung. Unklar ist, wie man im Stadtteil Pieschen damit umgehen will, denn die von der Verwaltung geplanten Stellplätze werden – mit Ansage – nicht reichen. Die räumliche Nähe zum Elbepark ist zudem alles andere als sinnvoll, da dieser selbst ein Stauschwerpunkt der Stadt Dresden ist.

Der Stadtbezirksbeirat Pieschen hat in aller Deutlichkeit den geplanten neuen Standort für das Hauptzollamt abgelehnt. Der Beschlussvorschlag erhielt keine einzige Stimme der 17 Stadtbezirksbeiräten.

» **Es wird Zeit, dass Stadt und Land sich an einen Tisch setzen und gemeinsam nach einer echten Lösung suchen! Eine Lösung für die geplagten Brummi-Fahrer, eine Lösung für betroffene Anwohner und Verkehrsteilnehmer!**

(Tino Jasef sitzt für die Freien Wähler im Stadtbezirksbeirat Pieschen)